

setzen sich mit Eifer ein. Ja, man kann sagen, daß unsere Jugend geradezu darauf brennt, an vorderster Stelle der Heimatfront Dienste leisten zu dürfen, mit denen sie den Kampf der Väter und Brüder an den Grenzen des Reiches unterstützt. Wie das ganze Volk die ihm vom Schicksal auferlegte Prüfung in starker und innerer Befasheit und mit einem grenzenlosen Vertrauen zum Führer aufnimmt, so gibt es auch keine herumlungernde und haltlose Jugend. Die deutsche Jugend stärkt durch ihren restlosen Einsatz die Abwehrkraft des Volkes. Überall steht sie zur Verfügung, sei es bei der Landhilfe, wo viele Kräfte beim Einbringen der Ernte, beim Einmachen oder für die Beaufsichtigung der Landkinder benötigt werden, sei es im Gesundheitsdienst oder Sanitätswesen, oder sei es für besonderen Einsatz beim Reichsluftschutzbund. Durch eine straffe Erziehung ist die HJ. stolz darauf, der Wehrmacht einen möglichst weit vorgebildeten Nachwuchs zur Verfügung stellen zu können. Aber auch die Jüngsten wollen im Einsatz ihrer Kraft für Volk und Führer nicht zurückstehen. Durch großangelegte Altmaterialiensammlungen werden sie beweisen, daß auch sie, wie die gesamte deutsche Jugend, beseelt sind von dem unzerstörbaren deutschen Lebenswillen und dem Glauben an den Sieg unserer gerechten Sache.

So muß die gemeinsame Not und Gefahr alle Deutschen, wo sie auch immer stehen mögen, zu einem starken und unzerreißbaren Block, durchglüht von fanatischer Vaterlandsliebe und Entschlossenheit, ihr Leben und die Freiheit der Nation bis zum Letzten zu verteidigen, zusammenschweißen. Alle setzen alles ein, an der Front und in der Heimat wissen es alle:

„Wenn wir auch untergehen,
Deutschland wird ewig stehen!“

Großdeutschlands Kampf um die Wiedergutmachung eines Unrechts

Von Fritz Hamacher

Was das deutsche Volk seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus in diesen sechs Jahren unter der staatsmännisch klugen und weit voraussehenden Führung Adolf Hitlers erleben durfte an großen Ereignissen auf allen Gebieten seines politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, ist Weltgeschichte in einem so gewaltigen Ausmaß, wie sie ein Volk unter früheren Verhältnissen vielleicht in 500 Jahren einmal erlebte. Es ist unmöglich, in einem kurzen Aufsatz der historischen Bedeutung unserer Tage voll gerecht zu werden. In diesen Ausführungen soll die politische Entwicklung dargestellt werden, wie wir sie im Jahr 1939 bis zur Fertigstellung dieses Aufsatzes erlebten.

Während das deutsche Volk nach jahrelanger Knechtschaft unter Adolf Hitlers Führung in Ruhe und Frieden seiner geordneten und geregelten Arbeit nachging und sich unter dem Schutze einer starken Wehrmacht innerhalb seiner durch modernste Befestigungen geschützten Grenzen sicher fühlte, befand sich die übrige Welt in einer nervösen Unruhe, die durch eine ständige üble Kriegsbeize und ekelhafte Brunnenvergiftung innerhalb der westlichen Demokratien gesteigert wurde. Es zeigte sich deutlich der große Unterschied zwischen der staatsmännischen Weisheit und geistigen Überlegenheit unseres Führers und der jüdischen Hast und zappelnden Unsicherheit der demokratischen „Weltbeglückter“ in anderen Ländern.

Die großen Erfolge des Jahres 1938, die Eingliederung Österreichs und die Rückkehr Sudetendeutschlands in das Vaterland, waren im wesentlichen nur möglich durch den Opfergeist und die unermüdliche Einsatzbereitschaft von hunderttausend braven Arbeitern, die, getrennt von Weib und Kind, an der Westgrenze einen unüberwindlichen Festungswall aus Eisen und Beton errichteten. Wir standen noch ganz unter dem Eindruck dieser Ereignisse des Jahres 1938, als am 16. März 1939 die Errichtung des Reichsprotekt-

torats Böhmen und Mähren feierlich proklamiert wurde. Urdeutsches Land wurde damit dem deutschen Mutterland wieder eingegliedert. Als der Führer aller Deutschen, Adolf Hitler, auf der Prager Kaiserburg, dem altherwürdigen Hradschin, als erster deutscher Herrscher seit des Königs Wenzels Tagen seinen triumphalen Einzug hielt, war das 20-jährige Leid unserer armen Brüder im böhmisch-mährischen Raum beendet. Mit dieser befreienden Tat hat Adolf Hitler niemandem von denen, die ihm seine Erfolge mißgönnen, einen Schaden zugefügt. Wohl verwirklichte er den tausendjährigen Traum aller anständigen Deutschen nach einem einigen Großdeutschen Reich und ging gleichzeitig damit einen Schritt weiter in der endlichen Befreiung der Menschen im südosteuropäischen Lebensraum.

Noch hielt die Welt den Atem an, als die beglückende Kunde von der am 21. März 1939 vollzogenen Rückgabe des Memellandes an das Reich kam. Damit hat Litauen ein Land zurückgegeben, das ihm rechtlich niemals gehörte.

Fast schien es, als sollten des Führers Bemühungen um eine friedliche Lösung der Dinge an Deutschlands Ostgrenze erfolgreich beendet werden, aber: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“

Neid und Mißgunst verleiteten die englische Staatsführung, an ihrer Spitze den Ministerpräsidenten Chamberlain, dazu, durch ihre unselige und verfehlte Einkreisungspolitik die unerhörten Bemühungen des Dritten Reiches um den Frieden zu stören. Obwohl die als „Friedensapostel“ auftretenden demokratischen Staatsmänner tatenlos zusahen, daß ihre Pressejournaliste in hemmungsloser Niedertracht zu einem neuen Blutvergießen in Europa hetzte, konnten sie den Abschluß des deutsch-litauischen Staatsvertrages und des deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommens nicht verhindern.

Der 50. Geburtstag des Führers am 20. April mit der großen Truppenparade der Wehrmacht in Berlin zeigte noch einmal als gewaltige Demonstration die Schlagkraft und den neu erwachten Widerstandswillen des deutschen Volkes. Die deutliche Antwort Adolf Hitlers in der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 28. April auf die anmaßende Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt an den Führer war ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung. Diese Rede brachte, von allen Volksgenossen mit Jubel und Begeisterung aufgenommen, die Kündigung des Flottenabkommens mit England und des Nichtangriffspaktes mit Polen, den der Führer mit dem verewigten Marschall Piłsudski geschlossen hatte.

Der polnische Außenminister Oberst Beck hatte in London erklärt, daß Polen im Falle eines Krieges England beistehen werde, wie umgekehrt Chamberlain dieselben Garantien dem polnischen Außenminister Beck gab. Diese Zusage wurde im Hinblick auf die Hilfe Sowjetrußlands gemacht. Rund ein halbes Jahr versuchten die Politiker Englands und Frankreichs in Moskau mit dem Hute in der Hand, Sowjetrußland für ihre Einkreisungspolitik einzuspannen. Diese Bemühungen waren nicht nur vergebens, im Gegenteil, das Deutsche Reich hat am 23. August 1939 seinerseits mit der UdSSR. einen zehnjährigen Nichtangriffspakt abgeschlossen und damit eine ungeheure Umwälzung in der europäischen Politik herbeigeführt.

Als weitere Maßnahme gegen die Einkreisungspolitik der Westmächte verzeichneten wir am 22. Mai 1939 die feierliche Unterzeichnung des Militärbündnisses zwischen Deutschland und Italien.

Am 31. Mai 1939 kehrten die deutschen Spanienfreiwilligen, die Angehörigen der Legion Condor, in die Heimat zurück und wurden für ihren Einsatz vom Führer ausgezeichnet. Wir sind stolz auf diese Kameraden und senken die Fahnen in Ehrfurcht vor den Blutzengen der im spanischen Bürgerkrieg auf fremder Erde gefallenen Helden.

Zu Beginn des Juni kamen der Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien nach Deutschland, um als Gäste des Führers und des deutschen Volkes die schon lange bestehende politische und wirtschaftliche Freundschaft beider Völker auch nach außen hin zum größten Leidwesen der Demokratien sichtbar unter Beweis zu stellen.

Gleichfalls zu Beginn des Juni unterzeichnete Großdeutschland mit den Vertretern der Staaten Lettland und Estland einen vielbeachteten Nichtangriffspakt. Es stellte damit

den vom Führer zu unzähligen Malen betonten Friedenswillen erneut unter Beweis, während die „maßgebenden Demokratien“ Europas den Versuch unternahmen, durch eine brutal durchgeführte Einkreisungspolitik arbeitsamen und friedliebenden Völkern die Lebensnotwendigkeiten zu beschneiden.

So zeichneten sich die Fronten in Europa immer klarer ab. Auf der einen Seite die in der Achse Berlin—Rom geeinten starken Völker, die den Frieden wollten, und auf der anderen Seite die westlichen Demokratien als Friedensstörer mit dem hinter ihnen stehenden internationalen Judentum. Es war nur eine Frage der Zeit, wann diese beiden Fronten aufeinanderprallen würden, weil die Demokratien jede sich bietende Gelegenheit benutzten, die aufstrebenden Völker, vor allen Dingen aber Deutschland, wieder in den Abgrund zu stürzen.

Ein Problem, welches unbedingt eine Lösung erforderte, war die Frage des deutschen Danzig und des Korridors. Wie immer, so bemühte sich auch hier der Führer um eine friedliche Lösung der Frage. Doch diesmal war das habgierige Polen dazu angesetzt, den kriegerischen Konflikt herbeizuführen. Dieses Polen, von England aufgehetzt und mit Blankovollmachten versehen, glaubte, jetzt seine größenwahnsinnigen Pläne, Eroberung und Einverleibung großer Teile Deutschlands, verwirklichen zu können. Kriegsdrohungen, in denen von endgültiger Abrechnung, Schlacht bei Berlin und vielen anderen überheblichen Dingen die Rede war, wurden jeden Tag ausgesprochen. Eine brutale Verfolgung, Folterung und Ermordung volksdeutscher Angehöriger setzte ein, und der grausige, von Polen ausgeübte Terror ist kaum mit Worten zu beschreiben. Der schärfste Wirtschaftskrieg gegen Danzig sollte dieses zu Polen zwingen. Trotz vieler Warnungen der verantwortlichen deutschen Stellen und des Danziger Gauleiters Forster an Polen wurde der „gräßliche Krieg im Frieden“ gegen alles, was deutsch war, fortgeführt. Selbst die Mahnung an die Welt, Deutschland könne sich diese Anmaßungen Polens und die fürchterliche Behandlung Volksdeutscher nicht mehr länger bieten lassen, führte nur noch zu einer Steigerung des polnischen Wütens. Aber immer noch versuchte der Führer, die Gelegenheit friedlich zu lösen, um der Welt einen fürchterlichen Krieg zu ersparen. Wohl glaubte man, der vom Führer am 23. August mit Sowjetrußland abgeschlossene Nichtangriffspakt auf zehn Jahre hätte die erhitzten Gemüter noch einmal zur Vernunft bringen können, aber im Gegenteil, das Kesseltreiben gegen Volksdeutsche und der Vernichtungskampf gegen alles Deutschtum, aber auch die polnischen Beleidigungen gegen Großdeutschland, nahmen nicht auszudenkende Formen an. Selbst als Polen schon den offenen Kriegszustand gegen Deutschland eröffnet und seine Truppen mobilisiert hatte, versuchte der Führer mit Hilfe der westlichen Demokratien zu einer befriedigenden Einigung zu kommen. Jetzt wurde es offensichtlich, wo die eigentlichen Kriegstreiber saßen: England, das seine Weltherrschaftspläne, vor allen Dingen seine Vorherrschaft in Europa bedroht sah, benutzte Polen, um einen allgemeinen Krieg in Europa heraufzubeschwören, in welchem das um sein Recht und um seine Ehre kämpfende Deutschland vernichtet werden sollte. Als der Führer zwei Tage lang auf Antwort auf das über England an Polen gemachte großzügige Verhandlungsangebot wartete, benutzte dieses die Zeit, um auf Englands Treiben deutsches Hoheitsgebiet durch kriegerische Maßnahmen zu verletzen. Der Führer erwiderte Polens Handlungsweise mit gleichen Mitteln, und schon ließ England seine Maske fallen und zeigte sein wahres Gesicht: es erklärte Deutschland am 1. September den Krieg und wenige Stunden darauf das mit ihm in diese Dinge verstrickte Frankreich.

Trotz der gewaltigen Bemühungen des Führers und seines Freundes Mussolini war es nicht möglich, den Frieden unter den Völkern zu retten. Deutschlands Abwehrkampf um sein Recht, seine Ehre und seine Freiheit hatte begonnen.

Mit harten Schlägen wurden die Polen von Deutschlands Grenzen getrieben, und in unbeschreiblichem Siegeslauf, der seinesgleichen in der Militärgeschichte der Welt sucht, konnten die gesamten polnischen Streitkräfte vernichtet oder gefangen genommen und sämtliche Festungen und Städte Polens mit stürmender Hand genommen werden. Und dieses alles in der unbegreiflich kurzen Zeit von nur 18 Tagen. Der Führer als erster Soldat des Deutschen Reiches weilte vom ersten Tage an unter seinen siegreichen Truppen.

Der 17. September ließ die Welt aufhorchen, als aus Moskau die Meldung bekannt wurde, daß die Sowjetregierung sich gezwungen sehe, „zur Wahrung ihrer eigenen Interessen und zum Schutze der weißrussischen und ukrainischen Minderheiten in Ostpolen ihren Truppen den Befehl zu erteilen, die sowjet-polnische Grenze zu überschreiten“. Damit war der Zusammenbruch und Untergang Polens besiegelt. Der künstliche Staat Versailler Gepräges hatte aufgehört zu bestehen. Der von den Versailler Diktatoren geschaffene polnische Staat, der nichts anderes sein sollte als der Sturmbock gegen das Deutsche Reich, war durch den siegreichen deutschen Vormarsch und das Überschreiten der polnischen Grenze durch russische Truppen für immer verloren. Deutschland und Rußland übernahmen von diesem Zeitpunkt an gemeinsam die Neuordnung Osteuropas und gaben damit gleichzeitig zu erkennen, daß sie nicht mehr gewillt waren, sich von irgend jemandem in diese Neuordnung hineinreden zu lassen. Der europäische Gefahrenherd, der seit der Gründung des polnischen Staates in Versailles dauernd in Osteuropa nicht nur unter der Oberfläche geschwelt hatte, sondern sehr oft, von den Westdemokratien geschürt, zur offenen und lodernen Flamme entfacht worden war, war damit endgültig gelöscht. England hatte seine Rechnung verspielt.

Am 19. September zog Adolf Hitler als Sieger und Befreier in Danzig ein. Im grauen Rock des deutschen Soldaten kam er von der Front in die alte deutsche Stadt, die er nicht eher zu betreten gewillt war, ehe sie nicht zum Deutschen Reiche gehörte. Das war nun Tatsache geworden. Hier in Danzig, wo der Führer von der Bevölkerung begeistert als ihr Befreier begrüßt wurde, zog er in einer Großkundgebung die Bilanz der letzten geschichtlichen Wochen und gab der ganzen Welt eindeutig die Erklärung ab: „Dieses Deutschland kapituliert nicht!“

Am 20. September gab der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in einem Tagesbefehl an das deutsche Heer den Abschluß der Operationen gegen die Polen bekannt. Mit seinem Dank an unsere tapferen Soldaten verband er, wenn es nötig würde, die unerschütterliche Bereitschaft zum weiteren Kampf und endgültigen Sieg. Mit diesem Tagesbefehl fand die Geschichte des polnischen Feldzuges ihr Ende, wenn auch Warschau und die Festung Modlin sich durch die deutsche Rücksichtnahme noch einige Tage halten konnten. An allen Fronten hatten sich die deutschen Truppen aller Waffengattungen glänzend bewährt, die deutsche Führung aber hatte ein Meisterstück ihrer strategischen Kunst abgelegt.

Der 28. September brachte drei bedeutsame Vereinbarungen in Moskau, die Grenzziehung zwischen Deutschland und Rußland im Osten, das großzügige Freundschafts- und das bedeutsame Wirtschaftsabkommen zwischen diesen beiden Staaten. Reichsaußenminister von Ribbentrop gab bei seinem Besuch in Moskau an diesem Tage die gemeinsame politische Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung bekannt. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß „es den wahren Interessen aller Völker entsprechen würde, dem gegenwärtig zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand ein Ende zu machen und daß England und Frankreich für die Fortsetzung des Krieges verantwortlich sind“, wenn die Bemühungen beider Staaten erfolglos sein würden. Gleichzeitig wollen beide Staaten „im Falle einer Fortdauer des Krieges sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren“. Der deutsch-sowjetrussische Grenz- und Freundschaftsvertrag soll nach dem Auseinanderfallen des polnischen Staates in diesen Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder herstellen und „den dort lebenden Völkernschaften ein ihrer völkischen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein sichern“. Weiterhin legt er die genaue und endgültige Grenze zwischen Deutschland und Rußland fest. Das Wirtschaftsabkommen zwischen beiden Staaten stellt eine große deutsch-sowjetische Wirtschaftsplanung dar. So legt der 28. September Beweis ab von der deutsch-russischen Friedensbereitschaft, zeigt aber gleichzeitig, daß Deutschland und Sowjetrußland in Zukunft den Kriegsheern zu begegnen wissen werden.

Der 6. Oktober läßt noch einmal die ganze deutsche Nation antreten, um den Appell des Führers an die Welt zu vernehmen. Diese in der ganzen Welt mit Spannung er-

wartete Rede Adolf Hitlers, die zunächst einen Rückblick auf das Geschehen der letzten Wochen und einen Überblick über den Krieg in Polen gibt, stellt fest, „daß das deutsche Soldatentum sich den Lorbeerkranz, der ihm 1918 hinterlistig geraubt worden war, nunmehr wieder fest um das Haupt gelegt“ hat. Des weiteren gibt der Führer das Verhältnis Deutschlands zu den Nachbarstaaten bekannt, legt noch einmal die Ziele der deutschen Außenpolitik fest, stellt dann die deutschen Forderungen klar heraus und fragt im Anschluß daran, weshalb nun der Krieg im Westen stattfinden soll. Der Schluß seiner Rede gipfelt in der Aufzeigung der Möglichkeiten, die Probleme Europas zu lösen, um dadurch die Völker Europas zur Befriedung und damit zum wahren Frieden zu führen. Der Führer läßt unsern Gegnern keinen Zweifel darüber, daß diese seine Bemühungen um den Frieden das letzte Angebot darstellen: „Dann wird eben diese Erklärung meine letzte gewesen sein. Wir werden dann kämpfen. Weder Waffengewalt noch die Zeit werden Deutschland bezwingen. Ein November 1918 wird sich in der deutschen Geschichte nicht mehr wiederholen. Die Hoffnung auf eine Zersetzung unseres Volkes ist kindlich. Ich aber zweifle keine Sekunde, daß Deutschland siegt. Mögen diejenigen Völker und ihre Führer nun das Wort ergreifen, die der gleichen Auffassung sind. Und mögen diejenigen meine Hand zurückstoßen, die im Kriege die bessere Lösung sehen zu müssen glauben.“

Die Friedenshand des Führers wurde zurückgestoßen. Am 12. Oktober wies der britische Premierminister Chamberlain unter herausfordernden Beleidigungen Deutschlands die dargebotene Friedenshand des Führers zurück mit den Worten: „Was einer solchen Friedensregelung im Wege steht, ist die deutsche Regierung und die deutsche Regierung allein.“ So war der Wunsch des Führers, der Herrgott möge auch den andern den richtigen Weg finden lassen, auf daß nicht nur dem deutschen Volk, sondern ganz Europa ein neues Glück des Friedens blühen möge, nicht in Erfüllung gegangen. Die Verantwortung dafür tragen allein die Kriegsheizer in den Westdemokratien mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain an der Spitze.

Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, ist es im Westen unseres Reiches noch nicht zu größeren Kampfhandlungen gekommen. Jedoch konnte unsere Luftwaffe zeigen, daß sie sämtlichen Angriffen auf deutsches Reichsgebiet gewachsen ist. Schon viele feindliche Flieger, welche den Flug über deutsches Reichsgebiet wagten, mußten dieses Wagnis, wenn nicht mit dem Leben, so doch mit dem Verlust ihres Flugzeuges bezahlen. Im Verband mit unserer Unterseebootflotte konnte die deutsche Luftwaffe den Engländern bis heute bedeutende Verluste zufügen. Zwei Flugzeugträger und mehrere Kreuzer ruhen auf dem Meeresgrund. Andere feindliche Kriegsschiffe konnten nur mit schweren Beschädigungen ihren Heimathafen erreichen. Der feindlichen Handelsflotte wurden so gewaltige Verluste beigebracht, daß das reiche England und auch Frankreich schon zu Rationierungen übergehen mußten. Kampfbereit steht unsere bestausgerüstete Wehrmacht, geschützt durch den gewaltigen, unbezwingbaren Westwall, geschaffen in kluger Voraussicht auf Anordnung des Führers. Mögen England und Frankreich ihre Angriffe darauf wagen. Erfolgreich werden sie nicht erzielen, aber unter blutigen Verlusten erleben, daß hier ein Durchkommen unmöglich ist.

Wie lange die Kampfhandlungen und damit der Krieg dauern werden, wissen wir nicht, hoffen aber, daß unser Führer, wie immer, auch hier schneller zum Ziele kommen wird als alle ahnen. Aber mag kommen, was will, ganz Deutschland, Mann für Mann und Frau um Frau steht grade jetzt hinter unserm Führer. Wenn das Ende des Kampfes auch noch nicht abzusehen ist, so wissen wir aber bestimmt: Adolf Hitler und damit Deutschland wird siegen und so Europa befreien und den Völkern Europas die wahre Befriedung bringen.

Wir kämpfen mit unserm Führer für Deutschlands Freiheit, Recht und Ehre!

Wir glauben an Adolf Hitler und an Deutschland!